

# Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Fünfundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 171.

Hirschberg, Donnerstag, den 26. Juli

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühren für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für die Monate August und September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

### Die Expedition.

### Die Wahlen und die Geistlichkeit in Frankreich.

H. S. Bei den bevorstehenden Neuwahlen für die aufgelöste französische Deputirtenkammer wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, in wie hohem Grade auf das Resultat derselben die französische Geistlichkeit von Einfluß ist.

Wohl nirgend wo anders finden wir eine so allgemeine Theilnahme für die Wahlen, einen so lebhaften Candidatenzudrang für die zu besetzenden Plätze, als gerade in Frankreich. Jedermann drängt sich dort an die Wahlurne, Jedermann will das Möglichsste dabei mitthun und mithelfen, Jeder davon Zeugniß ablegen, daß er Theil an dem öffentlichen Leben nimmt. Die verschiedenen Parteien aber erlassen Aufrufe und Rundschreiben, sie senden Delegationen in die verschiedenen Theile der Provinzen, sie suchen durch persönliche Präsentation ihrer Candidaten diese für Anhang und Unterstützung zu gewinnen. Auch diese selbst verfehlen auf eigene Faust keine Gelegenheit, ihr Licht leuchten zu lassen, durch Ansprachen sich und ihre Ziele zu kennzeichnen, Verbindungen zu schaffen und sich besonders bei dem Landvolk in Gunst zu setzen. Häufig sind sie aber auch in dem betreffenden Wahlkreise selbst anwesend, vielleicht große Industrielle oder Grundbesitzer, und da suchen sie dann vermöge ihrer Stellung Einfluß auf die Wähler auszuüben und „durchzukommen.“ Man könnte in allen angeführten Fällen sagen, daß ein solches Verfahren ein etwas eigenhümliches Licht auf die einstigen Volksvertreter werfe, doch scheint uns dies vollkommen unberechtigt zu sein, da es sich doch schließlich gleich bleibt, ob Agitation schriftlich oder mündlich, oder durch beides zusammen gemacht wird, ohne die es nun etwamal nicht geht. Der Zweck heiligt schließlich die Mittel!

Zu Gunsten der ultramontanen Candidaten entwickelt bei den Wahlen selbstverständlich die französische Geistlichkeit die größte Thätigkeit, was ja immerhin natürlich ist und keineswegs als unberechtigt angesehen werden kann, allein die Mittel, welche der Clerus anwendet, das sind gar bedenkliche und darf man bei ihnen nicht sagen, der Zweck heiligt sie, denn die Auffassung dieser Worte ihrerseits ist eine etwas andere, als wie die unsrige vorher. Aber höre der Leser selbst, wie es diese Herren machen und er

möge dann urtheilen, ob wir Recht haben, wenn wir sagen: die Mittel, welche die französische Geistlichkeit bei den Wahlen anwendet, lassen sich mit Recht und Sittlichkeit unmöglich vereinen, sondern bilden vielmehr die schroffsten Gegensätze zu denselben.

Es ist bekannt, daß bei großen Kirchensesten der Katholiken bedeutendere Kanzelredner — meist Dominicaner — im Lande umherreisen, um die Festpredigten dabei zu halten. Natürlich nicht direct, sondern möglichst verblümt, wird nun von ihnen in ihren Reden — wenn bevorstehende Ereignisse es irgendwie wünschenswerth erscheinen lassen — die Politik berührt, es wird auf die Heiligkeit des Tages hingewiesen, auf den Lohn der Frömmigkeit und des Festhaltens an der Kirche und dem heiligen Vater, und dann gezelet, wie dieses befehlende Glück zu erhalten und zu bewahren sei: wenn man nur die rechten Männer für öffentliche Aemter etc. wähle, Männer, welche auch so dächten und handelten. Darum . . . .

Dies ginge aber noch an; jedoch wir haben zuerst das leichtere Geschäft vorgefahren und kommen jetzt zu dem schwereren.

Auf dem Lande, wo es auch sein mag, besitzt der Geistliche in gewissen Kreisen unter der Bevölkerung größtentheils einen bedeutenden Einfluß. Jeder Einwohner seines Dorfes ist ihm persönlich bekannt, er weiß, wie es um seine Vermögensverhältnisse, sein Leben und Ergehen bestellt ist, er wird nicht selten in discreten Angelegenheiten um Hilfe und Beistand angesprochen oder bietet sie auch selbst den Betreffenden an. Von vielen solchen Umständen und Verhältnissen erhält er Kenntniß und Nachricht durch jene Einrichtung in der katholischen Kirche, mit der so viel Mißbrauch getrieben wird und was auch in diesem Falle häufig genug geschieht, wie wir sogleich sehen werden, jene Einrichtung, die selbst von katholischer Seite zuweilen mißbilligt wird: durch die Beichte. Die Frauen stellen zu ihr das größte Contingent. Vermöge der meistens überlegenen Bildung des Geistlichen kann dieser nun in hohem Grade durch sich auf das häusliche und eheliche Leben seines Beichtkinds, auf den Satten selbst einwirken, indem er bei der Besprechung von den Sünden vielleicht die Bedingung anhängt, daß die Frau in dem und dem Punkte ihren Mann zu dem und dem veranlasse. Der Frauen Aufgabe sei, im Innern zu schaffen, des Mannes Platz das öffentliche Leben. Aber die Frau sei dennoch verpflichtet, den Mann auch in dieser Hinsicht zu beeinflussen zu suchen, daß er auch in politischen Dingen die Sache der heiligen Kirche nicht vergesse, daß er Männern bei Wahlen seine Stimme gebe u. s. w. Was die Frau thun soll, damit die ultramontane Partei den Sieg davontrage, wird ihr also als eine religiöse Pflicht dargestellt und auferlegt. Aber das geht noch weiter. Der Bauer M. ist in drückender Geldverlegenheit. Seine



Frau kommt zur Beichte, der Geistliche läßt sich durch ihren Mund die Sache bestätigen, indem er sie geschickt zu dem Geständniß zwingt, er macht sie darauf aufmerksam, daß sie als Gattin und Mutter ihr Möglichstes anbieten müsse, um die Familie vor Noth und Elend zu bewahren; er wolle wohl ihren Mann unterstützen, wenn sie dafür sorgen wolle, daß er auf dem Pfade Gottes wandle, daß er sich nach der Kirche richten wolle, daß er bei den nächsten Wahlen . . . . . Wieder dasselbe Ende vom Liede, wie vorher. Die Frau, von der „Pflicht“, die ihr aufgelegt worden, brängstigt, giebt sich Mühe, ihren Mann den Wünschen des Geistlichen willfährig zu machen — und oftmals läßt er sich aus Schwäche und Liebe zu seiner Frau oder Gleichgültigkeit und Unkenntniß der Sache dazu bewegen. Oder es kam so. Bauer F. hat sich Geld gepart und möchte es nun gern vorthellhaft verwerthen. „Der Herr Pfarrer wird mir schon sagen, was ich damit thun soll, der weiß ja so Vieles und dem kann man's ja anvertrauen, daß derbeutel gefüllt ist!“ denkt er und geht zu dem Ortsgeistlichen. Der ist nun sehr bereitwillig, den „lieben F.“ zu unterstützen und ihm mit Rath und That beizustehen, aber der „liebe F.“ müsse sich auch immer hübsch nach den Institutionen der Kirche richten, die rechten Leute bei den nächsten Wahlen wählen — und wenn er das thäte, so würde er ihm schon zu einem günstigen Geschäft verhelfen, aber erst die Wahlen . . . . .

Haben wir nicht Recht, wenn wir sagen, daß dieses Verhalten der französischen Geistlichkeit Moral und Rectitude ins Gesicht schlägt, sobald auf solche Weise die heiligsten Gefühle in den Staub gezogen werden? Ganz gewiß, und wenn es Männern der Wahrheit und Freiheit in letzter Zeit gelungen war, diesem Unwesen, nein, dieser Verworfenheit in etwas Fägel anzulegen, so hat die Geistlichkeit in Frankreich zu Folge der neuesten Vorgänge doch wieder bedeutend an Macht gewonnen, wodurch Frankreich — wenn es so bleibt — unermesslich seinem Untergange in längerer oder kürzerer Zeit zugeführt werden muß.

**Vom Kriegsschauplatz im Orient.**

Die Redaktionen des englischen Parlaments über die orientalische Frage haben acty folgende Früchte gellestert: London, 23. Juli, Abends. Auf eine die Zeitungsnachricht von Absendung von Truppen nach dem Mittelmeer betreffende Anfrage Lord Grandville's erklärte Lord Derby im Oberhause: Es ist mir nicht schwer, diese Frage zu beantworten, die unter den obwaltenden Umständen eine natürliche und auch zeitgemäße ist. Was geschehen ist, besteht in Folgendem: Die Garnisonen im Mittelmeer sind, wie ich höre, jetzt unter ihrer vollen Stärke und es ward deshalb bei dem gegenwärtigen ungewissen und beunruhigten Zustande Europas für wünschenswerth erachtet, dieselben um etwa 3000 Mann zu verstärken. Das ist das Einzige, was der Zeitungsmeldung über Truppenbewegungen zu Grunde liegt. Im Unterhause antwortete Unterstaatssecretär Bourke dem Deputirten Wait, von geheimen Vorbereitungen zu einer Expedition in einem italienischen oder adriatischen Hafen sei ihm amtlich nicht das Mindeste bekannt. Derselbe erklärte ferner auf eine Anfrage Ervington's, er habe keine amtliche Kenntniß von einer Mission eines Adjutanten des Fürsten Nikita nach Rom. Die italienische Regierung habe zum Ankauf von Pferden einen Credit von der Kammer gefordert, der Regierung sei indeß bekannt, daß der Pferdebestand der italienischen Armee weit unter dem Friedensfuße stehe. Dem Deputirten Callan gab Bourke auf eine andere Anfrage zur Antwort, er wisse nichts davon, daß ein russischer General von der Kaukasusarmee auf den Kopf des englischen Militärbevollmächtigten, General Pemball, einen Preis gesetzt habe. Endlich erklärte Bourke in Beantwortung einer Anfrage Samuelson's, der englische Consul in Erzerum habe angezeigt, von irregulären türkischen Truppen und von Kurdenbanden seien in Armenien schwere Gewaltthaten verübt worden, der englische Vertreter in Constantinopel sei angewiesen, der Pforte deshalb Vorstellungen zu machen. Doch wird gleichzeitig auch Wien zum Handel in gemacht. Man hört aus London, 24. Juli, Vormittags: Dem Vernehmen nach läßt die Regierung zwei weitere Truppentransportschiffe, den „Simon“ und den „Himalaya“, segelfertig machen. Im Lager von Aldershot werden nächste Woche Marschbefehle für weitere Trupenthelle erwartet. Namentlich ist von 2 Cavallerieregimentern, sowie einer Abtheilung Genietruppen und Train die Rede. — Der „Standard“ und der „Daily Telegraph“ äußern sich mißbilligend

darüber, daß die Regierung gestern im Parlament sich nicht offener ausgesprochen habe (als ob sie das jemals thäte!). Der „Daily Telegraph“ bezeichnet Gallipoli als den Ort, wohin die englischen Truppen gehen müßten, wenn bei ihrer Ankunft in Malta die Ereignisse noch dieselben Aspecten, wie im gegenwärtigen Augenblicke haben sollten. Tagland müsse fortan offen reden und männlich handeln. Die „Times“ und die „Daily News“ sprechen sich gegen jede überreile Kriegseinmischung aus.

Constantinopel, 23. Juli. Der englische Vertreter Layard hat das Kriegsschiff „Rapid“ zum Schutze der christlichen Bevölkerung in Kavarna (nordöstlich von Varna) abgeschickt, der österröichische Vorkapitan, Graf Bichy, hat wegen Aufnahme der flüchtenden Bevölkerung an Bord von Lloyd dampfern Anordnung getroffen.

Vom europäischen Kriegsschauplatz hören wir Folgendes: Wien, 24. Juli. Telegramme der Morgenblätter. „N. Fr. Presse“ aus Jassy vom 23.: Unter den für die russische Armee bestimmten Viehtransporten ist die Rinderpest in verheerender Weise ausgebrochen. — Bukarest, 22. d.: Das zweite rumänische Armeecorps, welches bisher in Caracal und Turnmagurelli stand, erbleit Befehl, in Eilmärschen nach Carabia abzumarschiren. Die rumänische Armee wird als selbstständiges Ganzes die Donau nicht überschreiten, nur eine Division des zweiten Corps unter Befehl des Generals Manu wird über die Donau gehen und ist einer größeren russischen Armeabtheilung unter Befehl des Großfürsten Michailir beigegeben worden. — „Deutsche Zeitung“ aus Bukarest vom 23.: Oberhalb der Mündung des Kom zur Rechten der Insel Pirgos entspann sich gestern Abend ein heftiger Kampf zwischen der russischen Avantgarde und türkischen Truppen.

Wien, 24. Juli, früh. Telegramme des „N. B. Tageblatt“. Aus Athen: Es ist der griechischen Regierung gelungen, eine auswärtige Anleihe von 30 Millionen Drachmen abzuschließen. — Aus Belgrad: Aus Anlaß der Einnahme des Schiplapasses durch die Russen war die Stadt festlich illumirt.

Petersburg, 24. Juli. Officielle Meldung aus Tarnowa vom 20. d.: Der schwierige Uebergang über den Balkan ist glücklich bewerkstelligt worden. Drei Bässe bei Schipla und Janin befinden sich im Besitze unserer Truppen.

Constantinopel, 24. Juli. Mehemed Ali Pascha meldet, daß am Sonnabend bei Daila zwischen Schumla und Osmanbazar ein Gefecht stattgefunden hat. Die Russen, in Stärke von vier Bataillonen und einem Cavallerieregiment, seien zurückgeschlagen. Ebenso sollen die russischen Truppen bei Rastikloei zurückgewiesen worden sein.

Wien, 24. Juli. Aus Sifstowa: Gestern wurden 20 Belagerungsgeschütze mittels Flößen auf das rechte Ufer der Donau bei Pyrgos gebracht. An der nämlichen Stelle ging auch der rechte Flügel des 11. Corps über die Donau und stieß zu den Ernährungs-truppen.

Constantinopel, 24. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind die Russen im Besitze des Schiplapasses bei Kajanlyk; dieselben haben auch Kallfer und Karlowo, in der Nähe von Kajanlyk besetzt und behaupten sich in Eskisagra. — Suleiman Pascha und Resuf Pascha organisiren die Vertheidigung. Viele Einwohner der von den Russen occupirten Gegenden fliehen nach Adrianopel. Nach weiteren hier vorliegenden Nachrichten sollen die gegen Silistria marschirenden russischen Truppen zurückgeschlagen worden sein.

Wien, 24. Juli, Abends. Telegramm der „Deutschen Ztg.“ aus Bukarest vom heutigen Tage: 2600 bei Nikopolis gefangene Türken sind nach Niedermehelung ihrer starken Escorte entkommen und nach Rastischul marschirt.

Neues Leben gewinnt der Kampf in Montenegro. Wir hören von dort Folgendes:

Wien, 24. Juli, Nachmittags. Telegramme der „Presse“. Aus Cetinje: Vorgestern wurden die Höhen von Trebjescha und Glaviga, eine halbe Stunde südöstlich von der Festung Nikic, durch die Montenegroer erstickt. Gestern beschossen die Letzteren das Fort Sernojopoliski; nach dem zwangsläufigen Schuß ergab sich die Besatzung in Stärke von 58 Muzams. Im Fort wurden Pferde, Munition und Proviant gefunden.

Wien, 24. Juli, Abends. Eine Meldung der „Polit. Corr.“ aus Cetinje bestätigt die Eskürmung der die Stadt und die Festung Nikic beherrschenden Höhen von Trebjescha durch die Montenegroer am 22. d., sowie die Capitulation des Forts Sernojopoliski; derselben Correspondenz wird weiter gemeldet, daß am 23. d. ein zweites Fort, Rabodag bei Nikic, von den Montenegroern genommen sei.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze hört man aus London, 24. Juli: Dem „Neuter'schen Bureau“ wird über Erzerum aus dem Hauptquartier Nukhtar Paschas vom 20. d. M. gemeldet, die Russen seien nach einer mit 8 Regimentern Cavallerie und 8 Geschützen gegen die Stellung Nukhtar Paschas ausgeführten



Recognoscirung wieder zurückgegangen; ihr Lagergeräth sei nach Dianiklidass und in der Richtung nach Alexandrapol zurücktransportirt worden.

Ueber Petersburg, 24. Juli, Abends, kommt ein officielles Telegramm aus Alexandrapol vom 22. d.: Am 20. d. griffen die Türken die linke Flanke der Position des Generals Alchajoff an, indem sie von den Kriegsschiffen und von Dschemischiri aus gleichzeitig das Feuer eröffneten und ihre Infanterie vorschoben. Durch das Feuer der russischen Infanterie und Artillerie wurden die Türken indessen gezwungen, sich schnell wieder zurückzuziehen und ihre Dampfer zurückgehen zu lassen; von letzteren wurde einer durch das Feuer der russischen Truppen beschädigt. Dank den guten Befestigungen der Position war der Verlust nur unbedeutend. — Aus Batum kommende Schiffe landen türkische Truppen in Dschemischiri und nehmen von dort abschaltische Familien mit. — Die Truppen Mutbar Paschas haben in einer Stärke von 40 Bataillonen eine befestigte Position auf dem nördlichen Abhänge des Adalataberges zwischen Wistneff und Kerkata inne. — Die Nachrichten aus dem Terek-Gebiete nehmen wieder einen heurubigenden Charakter an. In einigen Dörfern Tscherkens wurde auf die russische Miliz geschossen; sobann wurden 2 Compagnien Russen von den Türken überfallen. Es wurde für nothwendig erachtet, die Dagestan'sche Colonne auf den Anhöhen wieder zusammenzuziehen, um den Truppen im Terek-Gebiete beistehen zu können.

Deutsches Reich. Das Reichversicherungs-gesetz hat nun wenigstens Aussicht auf eine Bearbeitung im Reichskanzleramt, sobald die Einzelregierungen ihre Meinungen geäußert haben werden, was bei den weit auseinandergehenden Ansichten und den verschiedenartigen Gesehgebungen sich allerdings nicht schnell erreichen läßt. Es ist bekanntlich Thatsache, daß in Preußen schon lange vor Errichtung des Nordbundes, also seit länger als einem Jahrzehnt, eine Agitation zur Aufhebung des preußischen, nuncmehr 40 Jahre alten Versicherungs-gesetzes im Gange gewesen war. Die damals eingeführte usprachliche polizeiliche Einmischung soll, nach der Ansicht des Ministers des Innern, wenn möglich, beibehalten werden, ebenso wie verschiedenes Andere, was die damalige preußische Ministerialinstruction dem Geseze angefügt hatte.

— Zum 1. Juli treten dem Allgemeinen Postverein bei: das Kaiserreich Brasilien und sämmtliche dem Verein noch nicht angehörenden Portugiesischen Colonien, nämlich: Goa, Daman, Diu, Macao, die Capverdischen Inseln, Bissao, Cache, die Insel St. Thomé und Principe, Angola, Ajuda, Mosambique und der nördliche Theil der Insel Timor. Das Porto nach und von diesen Ländern beträgt vom obigen Zeitpunkte ab für francirte Briefe 40 Pfennig, und für unfrancirte Briefe 60 Pfennig für je 15 Gramm; für Postkarten 20 Pfennig; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pfennig; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pfennig hinzu.

Preußen. Wie man zuverlässig hört, ist über die Einberufung des Landtags noch in keiner Weise ein Beschluß gefaßt worden, konnte es nach Lage der Sache auch noch nicht werden. Von allem Anderen abgesehen, hängt die Beschlußfassung von dem Abschluß der Budgetarbeiten ab, für deren Beginn vor allen Dingen die Rückkunft des die Hauptentscheidung gebenden Finanzministers unbedingt nothwendig ist. Wenn übrigens frühere vorläufige Abmachungen in Kraft bleiben, so würde die Einberufung spätestens zu Anfang der zweiten Hälfte des October in Aussicht zu nehmen sein, weil nur so die wichtigsten Arbeiten bis zum Zusammentreten des Reichstages würden beendigt werden können. Daß ein Nebeneinanderliegen von Reichstag und preußischem Landtag vermieden werden wird, wenigstens daß alle Bestrebungen dahin gerichtet sind, es zu vermeiden, versteht sich wohl, nach den gemachten Erfahrungen, um so mehr von selbst, als ja sonst der Zweck, welcher der Verlegung des Staatsjahres zu Grunde gelegen, verfehlt sein würde.

Berlin, 24. Juli. (Vermischtes.) Der Congreß der Socialdemokraten der Provinz Brandenburg, welcher zum Sonntag hieselbst geplant war, ist zu Wasser geworden. Die Polizei hat die Versammlung unteragt, weil sie in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt und auf Grund der Beschlüsse des Gothaer Socialisten-Congresses annimmt, daß es sich dabei lediglich um eine Reaction der geschlossenen „socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ handelt. — Ein hiesiger Industrieller will die Türken aus der Batsche reißen. Derselbe hat nämlich dem türkischen Consul Anerbietungen gemacht, zwei seiner Erfindungen durch seine Regierung antaufen zu lassen, und zwar eine Höllemaschine und Land-Lorpedos, beide Erfindungen zur Verstärkung ganzer Armeecorps geeignet, wie der Erfinder behauptet. (Humburg?) — Ein trauriger

Unfallsfall hat sich am Sonntag Abend in einer hiesigen Wein-stube ereignet. Zwei junge Kellner scherzten mit einander, und während des Scherzes fragte der um wenige Jahre ältere den jüngeren, erst 16 Jahre alten, ob er ihn mit dem Messer, das er in der Hand hielt, vielleicht erstechen sollte. Der Befragte bejahte dies scherzend, und im Augenblicke stach der Fragende so unglücklich zu, daß der Befragte zusammenstürzte und der Tod kurz darauf erfolgte. Die Wunde war drei Zoll tief. Der Thäter war vor Entsetzen trostlos und wurde auf seinen Wunsch alsbald verhaftet.

Posen, 23. Juli. Dem „Dziennik pogn“, dem hiesigen Organ der polnischen Nationalpartei, genügt nicht mehr die im Herbst v. J. mit so großem Geräusch von seiner Partei angeordnete diplomatische Vertretung der Polen dem Auslande gegenüber durch den Grafen Wladislaw Plater, es verlangt vielmehr immer dringender die Einsetzung eines aus Vertrauensmännern bestehenden Nationalausschusses zur Leitung der inneren und äußeren polnischen Angelegenheiten, dem alle polnischen Parteien und Individuen unbedingten Gehorsam zu leisten haben. Der „Kurjer pogn“, sowie die übrigen polnisch-ultramontanen Parteiorgane sind im höchsten Grade beunruhigt durch diese Forderung, weil sie in der Realisirung derselben die unmittelbare Vorbereitung der Revolution erblicken, die ihrer Meinung nach noch weit größeres Unheil über die polnische Gesellschaft bringen würde, als die Revolution von 1863/64. „Der „Dziennik pogn“ — sagt das genannte ultramontane Organ wörtlich — hofft durch die Verwirklichung jenes Projectes die Nationalorganisation, die Nationalregierung von 1863 einzuführen, denn darum dreht sich die ganze Weisheit unserer Liberalen, sowohl im Großherzogthum Posen, wie Galizien“. Man würde irren, wenn man glauben wollte, daß die polnischen Ultramontanen die vom „Dziennik pogn“ verlangte Nationalregierung aus Loyalität gegen Preußen verwerfen, denn dies Gefühl ist ihnen ebenso fremd, wie den Anhängern der polnischen Nationalpartei, sie verwerfen dieses Project vielmehr lediglich aus Furcht, daß die Nationalregierung stark antultramontan sein würde und ganz besonders, weil sie die Nationalregierung, der sie unbedingten Gehorsam leisten, bereits in der römischen Hierarchie besitzen.

Bremen. Die Borderhandlungen wegen Bremens Zoll-anfschluß an das Reichsgebiet haben nach einem Telegramm der „K. Ztg.“ Aussicht auf Erfolg, doch ist es noch nicht entschieden, ob auch Bremerhaven eingezogen wird. Bremens Senat ist an den die Einfuhr des Tabaks regelnden Bestimmungen besonders gelegen.

Mainz, 24. Juli. Das Domcapitel hat, wie das „Mainzer Journal“ meldet, den Domcapitular Dr. Roufang zum Bisthumsverweser und den Domcapitular Hirschel zum Verwalter der bischöflichen Doation gewählt.

— Vor kurzer Zeit ist der Commandant der Festung, General-Lieutenant v. Lehmann, von seinem dortigen Posten abberufen und der Generalmajor v. Goeben, ein Bruder des bekannten Generals, zum Commandanten der Festung ernannt worden. Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist die Abberufung des General-Lieutenants v. Lehmann um deswillen erfolgt, weil derselbe bei dem an dem letzten Geburtstag des Kaisers stattgehabten großen A. wall zwischen Militärs verschiedener Gattungen nicht energisch genug eingeschritten ist. Bekanntlich wurden damals eine Anzahl von Soldaten erheblich verwundet.

Dresden, 24. Juli. Gestern Abend 8 Uhr ist in einem Steinbruche zwischen Rathen und Wehlen (Sächsische Schweiz) eine große unterhöhlte Felswand in die Elbe gestürzt und die Schiffsahrt dort gänzlich unterbrochen worden.

München, 24. Juli. Heute früh fand in der Mitte der Stadt (Sendlinger Straße) abermals ein Hauseinsturz statt; nach den vorläufigen Ermittlungen sind 4 Personen todt, 6 mehr oder weniger beschädigt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Juli. Der „N. fr. Presse“ wird das von auswärtigen Blättern gemeldete Gerücht, daß zwischen der Verwaltung der Dux-Bodenbacher Bahn und der Société Belge des chemins de fer ein Uebereinkommen zu Stande gekommen sei, wonach die Prioritätenbesther schon in der nächsten Zeit wenigstens einen Theil der Zinsen erhalten würden, von competenten Seite als vollkommen unbegründet bezeichnet. Es seien keine Unterhandlungen eingeleitet, geschweige zum Abschluß gelangt.

Italien. Der „Daily News“ wird von ihrem gut unterrichteten Correspondenten aus Rom geschrieben: Die ultramontane Actionspartei fährt unermüdet fort, nicht allein in Frankreich und Belgien, sondern auch in Italien militärische Unterstützung zu suchen für den Fall, daß der Krieg ein allgemeiner wird. Im Vatican ist darüber ein Rath abgehalten worden, welchem General-Kanzler, Mgr. Barnutelli und ein Jesuitenpater beizuhöhen. Es wurde beschloffen, daß General-Kanzler eine Mission nach Frankreich und Belgien übernehmen sollte. Nach Außen wird seine Reise natürlich „aus Gesundheitsrücksichten“ erfolgen.



— Oberitalienischen Blättern zu Folge wurde an der piemontesisch-französischen Grenze ein Mensch verhaftet, der zu seinem Bergnügen Fußpartien in das Italienische vorzunehmen angab, in dessen Besitze jedoch bei der Untersuchung eine Reihe von Aufzeichnungen militärischen Charakters über die italienischen Stellungen und Befestigungen gefunden wurden. Der Fremde wurde daraufhin verhaftet und hat sich nachträglich als ein französischer Geniecapitän entpuppt.

**Frankreich.** Es hat seine volle Wichtigkeit damit, daß in Châlons die bonapartistische Wahllosung ausgegeben worden ist und Koubler sich dabei gefügt hat. Wenn der Ordre der „Köln. Ztg.“, die darüber berichtet, vorwirft, damit eine falsche Nachricht verbreitet zu haben, so hat das nichts zu bedeuten; denn wenn er auch versichert, der kaiserliche Prinz und die Diener seiner Sache seien durchaus einig und hätten niemals verschiedener Ansicht sein können, so bestätigt er zugleich doch genau das, was wir gemeldet haben, nämlich, daß die imperialistische Partei bei den Wahlen ihre eigene Fahne aufzulegen wird. Er sagt nämlich wörtlich am Schluß seines angeblichen Dementis, die „imperialistische Partei stellt sich zu den Wahlen mit dem Marschall, aber nichts kann sie abhalten, vor dem Lande ihre Grundzüge zu bekennen: Volkssouveränität, Organisirung der Demokratie und die Grundzüge von 1789“, d. h. bis 1880 Mac Mahon und alsdann Napoleon IV.

— Die Union fordert die Regierung auf, gegen den bonapartistischen Unfug, der alles Maß überschreite, den gefunden Menschenverstand der Wähler anzurufen. — Gesiern, als im Theater Francaise der Barbier von Sevilla Baumarchais' abermals zur Aufführung kam, hatte der Cultus- und Unterrichts-Minister Brunet ganz dasselbe Schicksal, wie am 18. d. der Herzog von Broglio. Bei allen anhänglichen Stellen winkte das Publicum ihm zu und selbst die Schauspieler machten sich eine Freude daraus, solche Anspielungen tüchtig zu betonen.

— Der Herzog Decazes hat heute einem Diplomaten brieflich mitgetheilt, daß er morgen Abend in Paris eintreffen werde, um dem am Dienstag stattfindenden Ministerrathe, der sich angeblich mit der Entscheidung über den Wahltermin beschäftigen soll, beizuwohnen. Die heutige Nummer des „Bulletin des Communes“ enthält wiederum einen überaus heftigen Artikel gegen die republikanische Partei. — Die der „Times“ aus Paris telegraphisch gemeldete Nachricht, das Vertragsproject des Königs Alfons von Spanien mit der Tochter des Herzogs von Montpensier sei neuerdings aufgegeben und die jüngste Anwesenheit des spanischen Ministers des Auswärtigen, sowie des Grafen und der Gräfin von Paris hänge mit dem Projecte einer Vermählung des Königs Alfons mit einer Tochter des Königs Leopold zusammen, entbehrt jeder Begründung. Die belgische Prinzessin Stephanie ist übrigens erst dreizehn Jahre alt, wodurch die Meldung der „Times“ schon hinreichend widerlegt zu sein scheint. Der spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo wird wahrscheinlich nächstens auf einige Tage nach Paris kommen und sich dann zum Curgebrauche nach Gouterets begeben.

**Spanien.** Madrid, 23. Juli. Nach einer Meldung der „Correspondencia“ findet gelegentlich des vom König Alfons nach der Provinz Galizien unternommenen Ausfluges eine Begegnung desselben mit dem König von Portugal statt. Der König von Portugal wollte zu dem Ende gestern von Lissabon abreisen.

**Ausland.** Ein Correspondent des „Oziennik Bogranski“ aus Polen meldet, daß die russische Regierung Maßregeln gegen die Capuzinermönche ergreifen wolle, weil sie im geheimen Schriftwechsel mit Rom ständen, und überdies sich in die Erziehung junger Mädchen in den Privat-Pensionaten mischten. Nicht nur ein zu Zarcow im Gouvernement Plock noch bestehendes Capuzinerkloster solle geschlossen, sondern auch in Erwägung gezogen werden, ob nicht auch gleichzeitig alle Mädchenpensionate, die nicht unter directer Leitung der Regierung stehen, zu schließen seien.

**Türkei.** Seitdem die irregulären Tcherkesen und Selbeks abgezogen, ist die Lage in Constantinopel wieder gasilicher geworden. Eine der letzten Heldenthaten dieser unsauberen Geister war, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Pera schreibt, ein Angriff auf den deutschen Marine-Officier v. Dergzen. Derselbe kam gegen 10 Uhr Abends aus einer Bierschänke in der Rue Timoni, als ihn eine Bande von Tcherkesen, ungefähr zehn, anfiel, um ihm seine Taschen zu erleichtern. Er setzte sich zur Wehr, war aber trotz der Hülfe des herbeikommenden Nachwächters nicht im Stande, gegen sie aufzukommen, und wäre wahrscheinlich von ihnen ganz ausgezogen worden, wenn nicht in diesem Augenblicke der Secretär der österreichischen Botschaft, Herr Brummer, herbeigekommen wäre und mit seinem Todtschläger den Circassern auf die raubgerigen Finger geklopft hätte. Die Wache kam darauf hinzu, jedoch nahm sie die Partei der Mohammedaner. Dem Herrn v. Dergzen riß ein türkischer Gefeldpolkist den Revolver aus der Hand. Der französische Dragoman Herr Robert, der gleichfalls hinzukam, fand es für gerathen, sich nach weiterer polizeilicher

Hülfe umzusehen. Da etwas später bei Galata-Serail ein Engländer von den Selbeks geplündert wurde, erließen die Botschafter Prinz Reuß, Herr Labard, Graf Zichy und Graf Rouy eine Note an die Pforte mit dem Ersuchen, künftighin in Constantinopel bessere Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Selbeks und Tcherkesen wurden darauf aus der Stadt befördert, die einen nach Batum, die anderen auf der Bahn nach Adrianopel, um von dort sich nach den Balkanpässen zu begeben.

**Amerika.** New-York, 23. Juli, Abends. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Neue Anordnungen sind nicht vorgekommen, aber viele Städte und Ortschaften sind aufs Höchste beunruhigt. Nach Philadelphia sind Bundesstruppen auf dem Marsche. Die Arbeiter schließen sich im Allgemeinen dem Strike an. In Pittsburg hat ein Theil der Aufständischen die Waffen niedergelegt.

— 24. Juli. Der Strike der Eisenbahnbeamten gewinnt noch immer an Ausdehnung; in San-Francisco und anderen Orten herrscht große Besorgniß. Washington, Philadelphia und Baltimore werden durch Bundesstruppen geschützt. Die niederen Volksschichten sympathisiren mit den Streikenden. Man fürchtet, daß die Ruhestörungen eine ernstere Gestalt annehmen werden. Hier in New-York bewacht die Miliz das Arsenal; die Bevölkerung insultirt die Soldaten. In einer gestern hier abgehaltenen Volksversammlung wurden sehr erregte Reden gehalten; es wurde beschlossen, am Mittwoch ein Manifest-Meeting abzuhalten, um den Sympathien der Bevölkerung für die Streikenden Ausdruck zu geben. — In Reading (Pennsylvanien) griff die Menge die Miliztruppen an, welche Feuer gaben und 7 der Aufrührerischen tödteten und 25 verwundeten. Die Menge bemächtigte sich des Zeughauses. Auch in Harrisburg sind Ruhestörungen vorgekommen. Die Regierung hat deshalb befohlen, Panzerschiffe zu armiren. Die Truppenconcentration dauert noch fort. Die Gouverneure der Ostaaten haben ihre Unterstützung angeboten.

**Ägypten.** Alexandrien, 24. Juli. Die aufständische Bewegung in Darfur ist ohne Blutvergießen durch den Oberst Gordon unterdrückt worden.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 25. Juli.

— (Turnfahrt nach den Mummelfällen.) Seitens des hiesigen Männer-Turnvereins fand am vorigen Sonnabend eine Turnfahrt nach den Mummelfällen statt. Die Abfahrt von hier erfolgte Nachmittags um 1 Uhr. In Petersdorf wurde eine kurze Rast dazu benützt, das sehenswerthe Glaswarenlager des hederischen Etablissements zu besichtigen, worauf die Gesellschaft ihre Fahrt fortsetzte und um 5 Uhr in Josephinenhütte eintraf, woselbst ihre Fußtour begann, die sie Abends um 9 Uhr ans Tagesziel, Harrachsdorf, brachte. Bei ihrer Ankunft im Schier'schen Schützenhause fanden sie den Neumelt-Harrachsdorfer Turnverein in voller turnerischer Thätigkeit, die in Frei- und Geräthübungen bestand und hervorragende Leistungen aufwies. Nach Schluß dieser Uebungen verlebten unsere Turngenossen noch einige gemüthliche Stunden mit ihren böhmischen Kameraden, denen die Zusage einer möglichst baldigen Wiederholung des Besuches unter Theilnahme einer größeren Anzahl activer Turner gemacht wurde. Am folgenden Morgen erfolgte um 5 Uhr der Aufbruch nach dem Mummelthale, dem Panschefall und dem Elbsall, um dort länger zu rasten. Weiter ging es dann auf dem neuen schönen, vom Grafen Harrach mit großen Kosten angelegten Wege durch den Elbgrund, wobei die Gesellschaft den Genuß hatte, das „Silberband“ des 800 Fuß tief abfällenden Panschefalles noch einmal von unten aus beschauen zu können. Nächstes Reiseziel war Spindelmühl, woselbst die Wanderer inmitten eines buntbewegten Touristenlebens bei „Hallmann“ das Mittagbrot einnahmen, um dann von 3 1/2 Uhr ab den Weg nach der Peterbaude fortzusetzen. Von dort aus wurde um 7 Uhr nach Hermisdorf u. R. aufgebrochen, woselbst die Gesellschaft um 9 Uhr wieder eintraf und nachdem den Rückweg nach Hirschberg mit Vortze's Omnibusse antrat.

\* (Zither-Concert.) Das am Dienstag Abend im Garten des „Hotel dr. i. Berge“ von Herrn Feltz Rohr gegebene Zither-Concert fand allseitigen Beifall. Die im Inseratentheil der vorliegenden Nummer dieses Blattes erwähnt ist, giebt Herr Rohr am Donnerstag, den 26. Juli, sein letztes Concert und ist ihm für die vortrefflichen Leistungen ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

\* Die interimistische Verwaltung der Pfarrei Wang bei Arnsdorf ist dem Pastor v. Coelln, dem früheren Leiter des evangel. Vereinsthales in Breslau, übertragen worden. Die ihm überwiesene Stelle eines Ober-Pfarrers zu Brüd. i. M. wird Pastor v. Coelln erst nach Ablauf des der Wittve seines Vorgängers gewährten „Gnadenjahres“ antreten.

\* Schmidtberg. Wir machen auf das soeben hier erschienene Offene Sendschreiben an Seine Excellenz, den Königlich preussischen Staatsminister, Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Dr. Fall, von dem rühmlich bekannten Sammler der deutschen Sprichwörter, Herrn R. F. W. Wander, aufmerksam.



(Schl. Bg.) Breslau, 24. Juli. („Augusta-Ahl“.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat auf die Immediat-Eingabe des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Vereines in Breslau genehmigt, daß das von dem genannten Verein hier selbst für seine ausgebildete Krankenpflegerinnen errichtete Auhl den Namen „Augusta-Ahl“ für die Krankenpflegerinnen des Vaterländischen Frauen-Vereines“ trage. Zugleich hat Ihre Majestät dem Augusta-Ahl einen Betrag von dreihundert Mark überwiesen.

\* Breslau, Am 21. Mai c. ist hier ein völlig legitimations- und mittelbarer taubstummer Mann aufgegriffen worden, der neben dem genannten Fehler noch geistig so verkommen ist, daß ihm jede Erinnerung an sein Vorleben abgeht, und daß somit auch seine Angehörigkeitsverhältnisse bis jetzt nicht haben festgestellt werden können. Der Taubstummer ist klein, zwischen 20 und 30 Jahr alt, hat schwarzes Haar, dunkle, tiefstehende Augen, eingebogene, an der Spitze dicke Nase, breiten Mund, gute Zähne und sonnenverbrannte Gesichtsfarbe. Seine Kleidung besteht aus einer schilfrohen Tuchmütze, langem dunklen Rock, dergl. Hosen, wollenem Halstuch. Am rechten Fuße trägt er einen Samaschensiefel. Die Magistrats-, Guts- und Gemeindevorstände werden von den Landrathsämtern ersucht, resp. beauftragt, über die Angehörigkeitsverhältnisse des Taubstummen Ermittlungen anzustellen und den resp. Amtsstellen von dem Ergebnisse derselben innerhalb 14 Tagen Anzeige zu machen.

(Vandeshut, 23. Juli. (Fahnenweihe. — Unfall. — Naturmerkwürdigkeit.) Gestern Nachmittag fand auf Kreppehof die Weihe der von dem Grafen Udo zu Stolberg-Berningerode dem Beppersdorfer Kriegerverein geschenkten Fahne statt. Es waren zu dieser Feier außer dem besichteten Verein die Kriegervereine von Vandeshut, Reußenhof, Wüste-Röhrendorf und Rognau eingeladen worden und erschienen. Nach Formirung zum Kreise wurde ein Lied gesungen und hielt sodann der edle Geber nach einem Hoch auf unsren Kaiser eine gebirgige Ansprache über die Bedeutung des Actes und das Sinnbild der Fahne, worauf er die entfaltete Fahne dem Führer des Beppersdorfer Vereins Abergab; mit kurzen, schlichten Worten dankte dieser, Herr Bauerntschbesitzer Röhrich, und versprach das treue Festhalten an dem Zeichen, worauf der Major des hiesigen Militärvereins, Herr Chauffeuführer Riedel, in bereiten Worten die ernste Weihe hervorhob und zum Schluß dem hohen Geber ein Hurrah brachte, in das die Menge donnernd einstimmte. Die Vereine formirten sich sodann in Paradestellung, zogen um das Schloß herum bis auf den Bogelsdorfer Weg, wo Herr Graf Udo zu Stolberg die Parade abnahm. Der Einladung des Letzteren zu einem feischen Trunk Bier wurde darauf freudig Folge geleistet und nachts bereits der Abend heran, als das fröhliche kameradschaftliche Beisammensein unterbrochen werden mußte, da einige Vereine noch einen weiten Rückmarsch vor sich hatten. — Am vergangenen Donnerstag verunglückte ein Bergmann auf dem Müllersgracht in Reichennersdorf dadurch, daß ihm bei der Arbeit ein schwerer Stein, welcher ganz unerwartet von der Steinwand losbrach, die Finger der rechten Hand abquetschte. — In dem Garten des Realschullehrers Herrn Wagner treibt jetzt ein noch junger Birnbaum die zweiten Blüten, während bereits die ersten Früchte zu reifen beginnen; für unsere hochgelegene Gegend eine große Seltenheit.

— 24. Juli. (Unglücksfall.) Wie gefährlich das Schießen in der Nähe von Wohngebäuden ist, beweist wieder folgender Vorfall. Der Bauerntschbesitzer Langer in Bogelsdorf war gestern früh mit Schießen nach Sperrlingen in seinem Garten beschäftigt, als seine Frau ahnungslos vorübergeht, um sich in der Laube den Wellkeimer zu holen; in demselben Augenblick traf auch ein Schrotkorn das eine Auge derartig, daß keine Hoffnung vorhanden ist, die Sehkraft zu erhalten. Außer der für die Uebertretung der Polizeivorschriften noch zu erwartenden Strafe wurde ihm heute das Gewehr confiscirt.

(Br. R.-B.) Löwenberg. (Diamanten-Diebstahl.) In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wurde bei einer Hochzeitsfeier, welche auf dem Gute des Grundherrn Thiele in Thiemendorf stattfand, ein mit großer Frechheit ausgeführter Brillanten-Diebstahl begangen. Einer von eben dieser Hochzeit zurückkehrenden Herrschaft wurde auf dem Wege von Thiemendorf nach Greiffenberg der am hinteren Theile des Wagens besetzte Koffer nebst sehr werthvollem Inhalt gestohlen. Die am Wagen angebrachte Vorrichtung, auf welcher der Koffer gewöhnlich ruht, fehlt ebenfalls.

= Marklissa. (Gesangsfest.) Der Ober-Queisthal-Sängerbund hielt am vergangenen Sonntage hieselbst seinen zweiten Sängertag ab. Es sind in diesem Monate zehn Jahre her, daß der alte Queisthal-Sängerbund sein letztes Gesangsfest in Schönberg feierte. Seit dieser Zeit ist in unserer Gegend ein derartiges Fest nicht dagewesen; der alte Bund ist zu den Todten gegangen und eine neue Vereinigung der verschiedenen Sängervereine unseres Queisthales hat nicht stattgefunden, bis Cantor Opitz-Gebhardtsdorf die Gründung eines Ober-Queisthal-Sängerbundes von Neuem anregte. Nachdem die Vereine durch Deputationen empfangen und die Generalprobe um 2 Uhr im Schützenhaussaale abgehalten worden war, erfolgte um 7 1/4 Uhr der Ausmarsch mit Musik und Fahnen durch die festlich

geschmückte Stadt in den Garten des Gasthofs zum „Hirsch“. Der Festzug, aus folgenden Vereinen zusammengesetzt: Schwerta, Gießhübel, Schadewalde, Gebhardtsdorf, Friedeberg a./O. (Turngel.-B.), Hartmannsdorf und Marklissa, bewegte sich durch die meisten Straßen der Stadt und wurde auf dem Markte durch Herrn Bürgermeister Wäder im Namen der Stadt begrüßt. Derselbe schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß das deutsche Lied, welches der Queisthal-Sängerbund vortrug, und das ja stets ein Bindemittel gewesen ist, wo sich Deutsche getroffen, noch lange klingen und tönen möge! Die nun im Garten des Gasthofs zum „Hirsch“, der vollständig vom Publicum gefüllt war, zu Gehör gebrachten Massengesänge wurden gut ecutirt und legten Zeugniß ab, wie sehr sich die einzelnen Vereine die Einübung der Gesänge hatten aneignen lassen. Die Einzelgesänge der Vereine fanden alle den Beifall der Zuhörer, ganz besonders schienen aber die Vorträge der Vereine Schadewalde, Gebhardtsdorf, Cantor Opitz-Gebhardtsdorf, richtete zum Beginn und zum Schluß des gesanglichen Theils einige Worte an Sänger und Zuhörer, und mit dem Biede: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ wurde der officielle Theil des Programms beendet. Nach dem Einmarsche fand ein Sängercorrespondenz im Schießhausgarten statt, wobei noch einige Einzelgesänge vorgetragen und verschiedene Hochs ausgebracht wurden. Das Fest schloß mit einem Balls. Für den zweiten Tag war ein Ausflug nach dem Adlerstein und Tschocha in Aussicht genommen, da aber die meisten Sänger schon Sonntag Abend den Heimweg antraten, wird die Btheiligung daran keine bedeutende gewesen sein. Wie wir erfahren, hat die Einnahme einen Ertrag von 175 R. 90 Pf. ergeben. Möchten sich auch im niederen Queisthale die Gesangvereine dem Bunde anschließen!

Rattbor, 23. Juli. Eine Wittve mit sechs Kindern langte am Sonnabend Abend mit dem Oberberger Zuge, von Barna am Schwarzen Meere kommend, nach vierzehntägiger Reise auf dem hiesigen Bahnhofe an. Der Ernährer der Familie hatte sich vor mehreren Jahren in der genannten türkischen Festung als Tischler niedergelassen, und ist daselbst vor einiger Zeit verstorben, die Seinen in der bedrängtesten Lage zurücklassend. In ihrer Noth wandte sich die Wittve des Verstorbenen an die deutsche Botschaft nach Constantinopel, durch deren Intervention es der belagerten Familie möglich wurde, Barna zu verlassen (dem bekanntlich ein Bombardement durch die Russen bevorsteht) und die Rückreise nach der Heimath, einem mecklenburgischen Städtchen, anzutreten. Nach der langen, sehr beschwerlichen Fahrt trafen die Unglücklichen vollständig erschöpft und mittellos hier ein, und wurden auf Veranlassung der städtischen Polizeibehörde gestern hier selbst für einen Tag untergebracht. Das jüngste Kind ist erst ein Jahr alt; dieses, sowie die beiden älteren waren noch nicht getauft. Für die arme Wittve, der es für die kleinen Wärmer am Mernothwendigsten fehlte, wurde, wie der „Oberschl. Anz.“ schließlich mittheilt, von menschenfreundlicher Hand eine Collecte veranstaltet, deren Ertrag ihr und den Kindern eiaen P-groschen gewährt wird.

Königsbütte. (Kinderpest.) Krieg und Pestilenz sind an der Tagesordnung. Wieder ist in Oberhiesigen die Kinderpest ausgebrochen und macht zahlreiche Maßregeln nothwendig, welche den Verkehr auf das Schwerste belästigen. Es ist schon lange her, daß uns das Heil von Osten gekommen ist. Seitdem ist es ein Füllhorn Unglück bringender Gaben für uns geworden. Zu diesem gehört auch die in immer kürzeren Zwischenräumen zu uns herüber dringende Kinderpest. Wir können keine chinesische Mauer gegen die österreichische und russische Grenze ziehen, und wir können noch weniger einen ewigen militärischen Gorden unterhalten. Alle diese Bemühungen sind für den Augenblick ja unabweislich und hoffentlich auch diesmal wirksam; allein beseitigt kann das Uebel erst dann werden, wenn die Regierungen der Länder, welche die Quellen und Brutstätten dieser Pest sind, sich einst herbeilassen, an Ort und Stelle kräftige Hand zur Erstickung derselben im Keime anzulegen. Eine weiter unten veröffentlichte Verordnung des hiesigen Polizeipräsidenten thut energisch, was hier zu thun ist. Der Viehmarkt ist geschlossen und der Schlachtzwang wieder eingeführt.

**Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“**  
 Rön, 25. Juli. (W. L.-B.) Die „Rön. Bg.“ meldet unter Bera, 24. Juli: In Asien rücken die Russen von Ardasan aus auf der Straße nach Olti vor.

Petersburg, 25. Juli. (W. L.-B.) Officielles Telegramm aus Tinnova vom 22. d. Generalleutnant Schilder griff mit der ersten Brigade der fünften Division am 20. Plewno von nördlicher Seite an. Das Kosstroma'sche Regiment mit 8 Geschützen von der Bstlichen. Der Angriff ist mißlungen. Schilder zog sich auf der Straße von Bjeza zurück. Am 21. trafen Verstärkungen ein, denen Zeit gegeben wurde, sich zu erholen. Die Türken blieben in Plewno. Der Verlust der Russen 2 Oberste, 15 Officiere todt, ein General, 36 Officiere verwundet. Verlust an Soldaten 1878 Mann. Näheres unbekannt. Verlust der Cavallerie und Artillerie unbedeutend.



# Gott lenkt.

Von E. v. C.  
(Fortsetzung.)

## Fünftes Capitel.

Ueberlassen wir jetzt die Tochter ihrem jungen Liebesgüt, und kehren zu dem so plötzlich heimgerufenen Vater zurück.

In nicht zu beschreibender Aufregung hatte der Commerzienrath den Weg nach Berlin, sowie den vom Bahnhofe in seine in der Leipzigerstraße liegende Wohnung zurückgelegt. Das schon lange sich dunkel zusammenziehende Gewitter, das den bisher so ungetrübten, wolkenlosen Himmel seines Lebensglückes bedrohte, hatte sich endlich mit fürchterlicher Schwere entladen. Der Sturz verschiedener Handelshäuser hatte ihm in den letzten Monaten schon viele, mehr oder minder empfindliche Verluste zugezogen. Als gewiegter Geschäftsmann, der wohl weiß, daß die Welt nichts ahnen dürfe von den Störungen seiner Geschäftsverhältnisse, damit nicht die Quelle zur möglichen Befestigung derselben verstopfe, nämlich sein kaufmännischer Credit und das Vertrauen der Menschen auf die Sicherheit seines Hauses, hatte er freis nach außen ein lächelndes Gesicht gezeigt, während innen schon lange der Wurm an seinem Herzen fraß und bis in das tiefste Mark zu kommen drohte.

Um die erlittenen Verluste vielleicht auf andere Weise zu ersetzen hatte, der sonst so vorsichtige Kaufmann sich in gewagte Speculationen eingelassen. Aber die Wahrheit des Sprichwortes: „Ein Unglück kommt nicht allein“ sollte sich leider auch an ihm bewähren. Alles, worauf er so zuversichtlich gehofft, was er so brennend heiß ersehnte, es schlug fehl und immer gewaltiger, immer vernichtender strömten die Wogen des Unglücks gegen ihn an, und schlugen über dem Haupte des unglücklichen Mannes zusammen. Der Brief, der den Commerzienrath aus Solberg forttrieb, hatte auch den letzten Hoffungsstrahl vernichtet; der letzte Strohhalm, an den er sich, wie der Ertrinkende, hatte klammern wollen, war seinen alternden Fingern entfallen, gebrochen an Leib und Seele finden wir ihn etwa drei Wochen später in seinem Arbeitszimmer in Berlin, allein an seinem Schreibtische sitzend und mit der Feder in der Hand immer wieder und wieder die langen Zahlenreihen seines dicken Rechnungsbuches herunterfahrend.

Wie war jetzt, wo er sich unbeobachtet wußte, wo nur Gott auf ihn herabsah, jener Ausdruck von Ruhe, fast konnte man sagen Apathie, verschwunden aus seinen Zügen. Wie starrten die weitgeöffneten Augen auf die vor ihm liegenden schwarzen Buchstaben, bis diese nicht mehr an ihren Plätzen zu bleiben schienen, und größer und größer werdend vor seinen fixen, verzweiflungsvollen Blicken tanzten, wie eben so viele schwarze Kobolde. Wie perlte der Schweiß in biden, großen Tropfen von der an den Schläfen schon etwas kahl werdenden Stirn, wie zuckten die fortwährend sich leise bewegenden Lippen, bis endlich ein tiefer, schwerer Seufzer sich der gequälten Brust entrang, und er die Feder von sich schleudernd, wild von dem Sessel aufsprang, und mit schweren Schritten, die dennoch auf dem dicken Teppich, in welchem der Fuß einsank, ungehört verhallten, in dem großen Gemache hin und her zu gehen begann.

„Ruiniert, verloren“, flüsterte er mit vor Aufregung heiserer Stimme, „kein Ausweg, keine Rettung mehr. Der Sturz dieses Wiener Handlungshauses, an dem ich mit dem größten Theile meines Vermögens theilhaftig war, zieht den meinen unaufhaltsam nach sich. O Gott, Gott, Du straffst mich hart, und nicht mich allein, nein, noch viel mehr meine armen, unschuldigen Kinder. Wie soll ich ihnen wieder vor die Augen treten, wie ihnen sagen, daß ihr Vater sie zu Bettlern gemacht. Bin ich gleich zum Theil ohne Schuld an den schweren Schlägen, die mich betroffen, ich hätte doch vorsichtiger sein sollen, und nicht durch gewagte Unternehmungen auch das aufs Spiel setzen, was vielleicht ihnen noch hätte erhalten werden können, ich, ein Mann mit fast grauen Haaren, der so leicht den Stab brach über andere leichtsinnige Speculanten. O, ich war so stolz auf meine immer wachsenden Reichthümer, ich wollte auch nicht einen Theil derselben einbüßen, und muß nun sehen, wie sie gleich Quecksilberkügelchen in rasender Eile meinen Fingern entschlupfen. O Gott, Du Albarmerziger, schütze mich vor Verzweiflung, vor Wahnsinn!“

Dabei fuhr er mit beiden Händen nach seinem Kopfe, und wühlte in dem noch reichen Haare, daß jedes einzelne, wie in starrer Entsetzen sich aufrichtete, und gleich einer Dornenkrone, die hohe, bleiche Stirn umgab.

„Ich sehe sie kommen, alle die, welche so vertrauensvoll ihre kleinen Capitalien in meine Hände legten, die Wittwen, die Waisen. Flüche werden sie schleudern auf mich und meine Familie, und ich werde mir sagen müssen, Du bist nicht ganz schuldlos. So weit es aber in meinen Kräften steht, soll es ihnen ersetzt werden. Lieber will

ich selbst mit meiner Baskia bettelnd von Haus zu Haus wandern, als den gerechten Fluch so vieler Armen auf mich laden. Gott sei Dank, mein Kind hat einen starken, einen großen Charakter, der sich in dieser Unglückszeit in seiner ganzen, schätzenswerthen Tiefe zeigen wird. Sie wird den Vater nicht verdammen, wird ihm tragen helfen, und lieber selbst entbehren, als Andere entbehren lassen. Und meine Elia, sie ist ja glücklich in des geliebten Gatten Armen, ihre Briefe bezeugen es. Gott segne sie! Herr schütze meine Kinder!“

Eine unendliche Weichheit verdrängte in diesem Augenblicke die maßlose Aufregung der letzten Stunden. Erschöpft an Geist und Körper warf sich der gequälte Mann in die Ecke des breiten, bequemen Sophas, und bedeckte mit beiden Händen das Gesicht. Eine ungewohnte Thräne fiel auf die ineinander geflochtenen Finger, immer wieder folgte eine andere, bis endlich ein fast krampfhaftes Schluchzen der unnatürlich gepreßten Brust Erleichterung schaffte.

In diesem Augenblick klopfte es leise an die Thür. „Herein!“ ruft sich gewaltsam bezwingend der Commerzienrath. Ein Diener tritt geräuschlos in das Zimmer und überreicht diesem einen Brief. Auch auf dem Gesichte des Untergebenen steht es geschrieben, daß das Unglück des Hauses Brauned kein Geheimniß mehr. Doch drücken die Züge desselben nicht Schadenfreude oder Spott aus.  
(Fortsetzung folgt.)

### Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	25. Juli	24. Juli		25. Juli	24. Juli
Weizen per Juli	236	234	3 1/2% Schief. Pfandbr.	86,10	86,16
Hoggen per Juli	150	150	Oesterr. Banknoten	164	163,85
August/September	150	149	Preib. Eisenb.-Actien	66,75	67,26
Hafser per Juli	123	122	Oberschl. Eisenb.-Actien	116,75	116,76
Hüffel per Juli	71	70,50	Oesterr. Credit-Actien	254,00	255,60
Spiritus loco	49	49	Rombarden	117	116
August/September	48,30	48,60	Schief. Bankverein	83	83
			Bresl. Discobank	64	64
			Raurachütte	62	61,25
Wien.			Berlin.		
	25. Juli	24. Juli		25. Juli	24. Juli
Credit-Actien	155,20	155,30	Oesterr. Credit-Actien	256	255,60
Rombard. Eisenb.	70,25	70,60	Rombarden	116	116
Napoleonb'dor	9,90	9,89	Raurachütte	62	62

Bank-Discount 4 1/2% — Lombard-Zinsfuß 5 1/2%.

### Ämtliche Anzeigen.

[7608] Heute früh 3 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres innigstgeliebten einzigen Sohnes

#### Ernst Ranpach

im noch nicht vollendeten 15. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.  
Grunau, den 25. Juli 1877.

Die tiefbetrübten Eltern.

Carl Ranpach nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, statt.

[7783] In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 465 die Firma **C. Gutmacher** zu Hirschberg und als deren Inhaberin die Frau Kaufmann **Emma Gutmacher, geb. Schneller**, daselbst heute eingetragen worden.  
Hirschberg, den 19. Juli 1877.  
Königliches Kreis-Gericht.  
Erste Abtheilung.

### Getreide-Auction.

Montag, den 30. Juli, von früh 9 Uhr ab,

werden auf dem Restgute Nr. 27 in Ober-Stonsdorf sämmtliche Pauschächte, bestehend in

Winterroggen, Weizen, Gerste und Hafser,

parcellenweise an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Käufer freunlichst eingeladen werden.

Verammlungsort im Gute.

[7784] Die Besizer.

### Z. K.

Angenommen, aber Name erbeten. [7809]



### Dankagung.

[7793] Für die geschickte Behandlung und den unerbrossenen Fleiß bei der Wiederherstellung meiner Frau nach schwerer Krankheit, fühlten wir uns verpflichtet, Herrn Dr. med. **Biesemeyer**, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Löhn, den wärmsten Dank abzusprechen und denselben hiermit der leidenden Menschheit bestens zu empfehlen.  
Löhn, im Juli 1877.  
**Staub** nebst Frau.

**Pensionat für Töchter**  
von  
**Frau Marie Blume**,  
Hirschberg i. Schl.,  
am Cavalierberg.

Junge Mädchen, welche die höhere Töcherschule besuchen sollen, finden in meinem Pensionat liebevolle Aufnahme. Sorgfältige geistige Ueberwachung und eine gute körperliche Pflege werden besonders zugesichert. [7800]

### Städt. Bauschule zu Dt. Crone,

Provinz Westpreußen, Eisenbahnstation, Schneidemühl und Schönlanke, "einzige Schule für Maurer und Zimmerleute in den östlichen Provinzen des deutschen Reichs, beginnt das Wintersemester am 29. October 1877.

Programme versendet u. Anmeldungen nimmt entgegen [7787]  
die Direction.  
**H. Tischbein.**

### Krommenau.

Der Bauergutsbesitzer **H. Wornig** hält unter Gehalts-Garantie Lager meiner **Superphosphate und Kalisalze** [4205] zu billigsten Preisen.  
**Gustav Kosstor.**

### Keine Wanzen mehr!

wer sich an den conc. Kammerjäger **F. Liebig**, Langstraße Nr. 9, wendet, welcher Wanzen mit Brut radikal vertilgt und für den Erfolg garantirt.

### Pferbedünger

ist abzuholen **Bahnhofstr. 24.**

### Warnung.

[7729] Hierdurch warne ich Jedermann meiner Tochter **Minna**, verheirateten **Dögel**, auf meinen Namen Geld zu borgen oder Waaren zu creditiren, da ich nichts für dieselbe bezahle.  
Dittterbach städt., den 21. Juli 1877.  
**Ernst Just.**

### Spec. Arzt Marcuse

**Görnitz**, Hospitalstraße 8, heilt auch briefl. überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders **Ausfluss, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Braunentleiden.** 30jährige Praxis. [218]

[4197] Die der verehelichten Postillon **Christiane Kittelmann**, geb. Reimann hiersebst, durch mich zugesagte ehrenverleihende Verleumdung nehme ich nach schiedsamtl. Vergleich hiermit zurück, leihe derselben öffentlich Abbitte und warne gleichzeitig vor Weiterverbreitung meiner früheren Aussage.  
**E. B.**

Einige Hundert Umschlage-tücher,  
Schirme, Kleiderstoffe,  
Leinen, Kattune, Flanel,  
Battist, Elle von 25 Pf. an,  
und andere Artikel  
verkaufe ich noch zu herabgesetzten Preisen. [7758]

**Caroline Erben**,  
Schmiedeberg, am Markt.

[7786] Ein Schauspärräucher ist billig in Nr. 16 zu Gunnersdorf zu verk.

[4182] Eine leichte Halbchaise m. Rückst. verk. billig **Seidel**, Schmiedebergstr. 3.

### Natürliche Mineralbrunnen

in frischster Füllung, Bade-Ingredienzen: wie Schwefelleber, Seesalz, Kreuznacher Mutterlauge u. s. w. offerirt die **Apotheke in Warmbrunn.** [6314]

**Feinste Matjesheringe, Brab. Sardellen, feinstes Speiseöl, Mostich, Himbeersaft** empfiehlt [7796] **M. Guder.**

### Blaubeeren u. Himbeeren

werden von Sammlern und Händlern zu den allerhöchsten Preisen gekauft von **J. Gattel**, Fruchtfaß-Fabrik, äußere Burgstraße 7.

### J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

[7785] haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündung und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße, M. Guder, Gerichtsstraße. **Bolkensbain W. Plätzke, Freiburg u. Säßenbach, Goldberg D. Witt, Greiffenberg C. Neumann, Jauer C. Rismann, Landesbut C. Rudolph, Lauban C. Nordhausen, Piegwitz u. Gufinde, Löwenberg Th. Kother, Schönau u. Weist, Schweidnitz C. Dpiz, Striegau C. C. Dpiz, Waldenburg J. Helmholz.**

### Selterer und Sodawasser

in kohlenstoffreicher Füllung, in Flaschen, Syphons und Ballons offerirt die **Apotheke Warmbrunn.**

[4200] Bergolbete und weißkaffee **Nosetten und Eken**, aus Steinappte gefertigt, dienend als elegante Zimmerverzierung, empfiehlt zu solchen Preisen die gut assortirte **Tapeten-Niederlage des** **Heinr. Uhrbach sen.**, Bahnhofstraße 20.

### Preisermäßigung. Krimstecher

Doppelperspective für den Theater- und Reisegebrauch, mit Sonnenblenden versehen, incl. festem Leder-Stuhl zum Umhängen, bisher 24 Mark, jetzt 18 Mt. [6872]

**Reise-Fernröhre**, 3-4 Meilen klar zeigend, in eleganten Metallfassungen, früher 14 Mark, jetzt 9 Mark. [6872]

**Gebr. Strauss**, **Sofoptiker, Breslau**, **Schweidnitzerstr. Nr. 7.**

### Möbel, Spiegel, Tapeten, Rouleaux

[7749] und **Gardinenstangen** zu auffallend billigen Preisen bei **J. Herrnstadt**, Markt Nr. 16, dicht neben der Bettfeder-Handlung von Frau A. Sagawa.

### Wanzentinctur und Schwabepulver

wirklich wirksam, bei [7797] **M. Guder.**

### Sehr schönen Blumenobl

empfang und empfiehlt zu solchen Preisen [4206] Handelsmann **Springer.**

### Unzerreißbare Portemonnaies

von [6080] **Rindsleder Carl Klein.**

[4195] **Amerikanische Pferde-, Heu- u. Ernte-Mechen** (Taylor's Patent) empfiehlt unter Garantie **C. Beer**, Maschinen-Niederlage.

### Drahtnägel, sowie sämmtl. zum Ofenbau erforderlichen Eisenwaaren

empfehlen billig [7806] **Teumer & Bönsch**, **Schildauerkr. 1 und 2.**

### 75. Auflage

des berühmten Werkes: **Dr. O. Retau**, **die Selbstbewahrung.** Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen Preis 3 Mark.

Treuer und zuverlässiger Rathgeber bei allen geheimen Krankheiten, Schwächezuständen, Ausschweifungen und deren schrecklichen Folgen.

Für Jedermann verständlich geschrieben, giebt dieses Werk beachtenswerthe Rathschläge und die besten Mittel zur Befreiung aller Leiden an. Um sich vor Täuschung zu bewahren, verlange man nur die Original-Ausgabe von **Dr. Retau:**

**Die Selbstbewahrung.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung auch v. **G. Voenike's** Schulbuchhandlung in Leipzig. In **Hirschberg** vorräthig in der **Rosenthal'schen** Buchhandlung. [H. 31,900]

[4178] Zum Bau eines größeren Hauses werden beschlagene oder geschnitene **Bölzer**,  $\frac{7}{8}$ ",  $\frac{3}{4}$ ",  $\frac{3}{4}$ ",  $\frac{5}{8}$ ",  $\frac{1}{2}$ ",  $\frac{1}{4}$ " **Bretter**, bearbeitet oder nicht bearbeitet, franco Bahnhof **Hirschberg** zu kaufen gesucht. Offerten werden bis spätestens **28. d. Mts.**, Mittags, unter **N. K.** postl. Hirschberg i. Schl. erbeten.

[4185] 3 Mühlwellen, roh, von 17, 18, 19 Fuß Länge u. 12 eichene **Augflöher** verkauft

### Heinrich Klose

in **Boberkein.**

### Leicht'scher Flügel

billig zum Verkauf. **A. Paeschke** in **Ndr.-Reipe.**

### Geschäftsverkehr.

**15,000 Mark**

werden sofort auf ein Hausgrundstück hiersebst, dessen Feuer-Versicherungssumme 30,000 Mark beträgt, zur ersten Stelle gesucht. [7805]

Offerten unter **A. B.** nimmt die Expedition des „Boten“ entgegen. **600 Thaler** werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter **Chiffre A. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten. [4139]



# 1 massive Schmiede

mit 2 Heeren und vieler Randschaft ist nebst sämmtlichem Handwerkzeug und Ernte veränderungshalber sofort zu verkaufen. Preis 2000 Thlr. Offerten unter **F. H.** in der Exped. des Boten niederzulegen. [4176]

# Färberei - Verkauf.

[7734] Ein seit länger denn 30 Jahren erfolgreich betriebenes

# Färberei - Geschäft

ist zu verkaufen. Gangartifel, Lappen, Landarbeit, Garne. Einzige Blaufärberei am Orte. Näheres bei **G. Heidrich**, Färber in Jauer.

Eine in gutem Bauzustande befindliche

# Windmühle

mit franz. Muhl- u. Spitzgang, Flügelsatz nach neuester Construction (Königsberg) ist sofort zu verkaufen. [4177] Näheres zu erfahren bei **Robert Kirsch** in Schwelbitz.

# Bahnhofstraße 22

gelegenes Grundstück, in welchem seit Jahren ein gangbares **Topfwaaren-Geschäft** betrieben wurde, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Grundstück würde sich auch vorzüglich für einen **Fleischer** eignen, da ein solcher an diesem Platze fehlt.

# Das zu Probitzain gelagene massiv gebaute Haus Nr. 6

(mit eingerichteter, langjährig betriebener Krämerlei), enthaltend 3 heizbare Zimmer, Laden u. geräumige Küche, ist mit der dazugehörigen Stallung, sowie Obst- und Gemüsegarten sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Die Übernahme kann gegen Anzahlung von 800 Thlr. bei geringen Abgaben sofort erfolgen. [7792] Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **J. Leder**.

# Wegen Krankheit bin ich Willens mein Haus mit Geschäft,

welches ich seit circa 40 Jahren darin betriebe, zu verpachten.

Sitzgauer, im Juli 1877. **August Grosspletch**, Uhrmacher. [7802]

# Belegungen

m. Gärten, in guter Lage, sind bei mäßiger Anzahlung bald zu verk. Hypotheken fest. Näheres bei **H. Ludewig**, Promenade 33.

# Haus mit Grundstück

getheilt oder im Ganzen zu verkaufen. **E. Liebig** in Schreiberbau.

# Das Haus Langstr. Nr. 10

ist Erbschaftsgegenstand sofort zu verkaufen. Näheres bei Frau **Bertha Ende**, Warmbrunnerstraße 38 I.

[4198] Die Person, welche am Sonntag den schwarzen

# Operrgüder

in sich genommen hat, wird dringend gebeten denselben im **Waldbause** abzugeben, widrigenfalls dieselbe gerichtlich belangt werden wird.

[4192] Diejenige Person, welche mir am 24. d. Mts. aus dem Paternerbüchlein meines Bogens mein **Notizbuch** mit meinem Namen versehen, sowie ein **Vorkommene** mit Inhalt entwendet hat, wird erlucht zu. Gegenstände entweder bei mir selbst oder in der Expedition des „Boten“ abzugeben, widrigenfalls ich den mir jetzt bekannten Dieb gerichtlich belangt werden würde. **Wilhelm Friedrich**.

Ein kleiner schwarzer Hund mit braunen Füßen ist Sonntag, d. 22. Juli, auf dem **Rieschenberge** in Seitendorf abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei **F. Knobloch** in Seitendorf.

[7789] Am 24. d. Mts. ist von der Kreuzschänke bis **Dreifsenberg** ein gelbrother, mit abgestufter Kutze versehener **Schafhund**, auf den Namen „**Zachs**“ während, abhanden gekommen. Wiederbringer desselben erhält Erstattung der Futterkosten von **Gastwirth Antelmann** am Bahnhof in Dreifsenberg.

# Ein weißer Hund

hat sich am Sonntag auf der **Hermisdorferstraße** zu mir gefunden und ist gegen Erstattung der Kosten abzugeben bei [7791] **Leichgräber** in Warmbrunn.

# Vermietungen.

# Wilhelmstraße 56

sind sofort oder für später der **1. u. 2. Stock** zu vermieten. [7706] **C. Lange**, Maurermeister.

# Herrschaftl. Wohnungen

von 4, 5 und 6 Zimmern nebst Garten, sowie eine **Villa** von 8 Zimmern und Garten zu vermieten bei [4140] **J. Timm**.

# Salzgasse Nr. 7

ist eine **renov. Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß, bald zu vermieten. [4187]

[4188] Die **zweite Etage**, bestehend aus 5 Stuben und sonstigem Beigelaß, ferner die **zweite-dritte Etage**, 5 und 4 Stuben nebst allen Bequemlichkeiten, sowie **Gartenbenutzung** sind 1. October zu verm. **Schäfersstraße Nr. 22**.

[4179] 3 **Stuben** mit Küche u. Beigelaß sind in der **2. Etage** zum 1. October zu vermieten bei **W. Pohlack**, Schilbauerstr. 4.

[4184] **Neue Herrenstraße 1a** ist eine herrschaftliche **Wohnung** zum 1. October e. zu vermieten.

[4202] Eine **Stube** mit dem nöthigen Zubehör ist **Bahnhofstr. 22** zu verm.

# Richte Burgstraße 3

ist die **1. Etage**, renovirt, an ruhige Mieter bald zu vermieten. [7799]

[4204] Ein möbl. Zimmer bald gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **L. W. 12** postl. **Hirschberg** erbeten.

[4203] Eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben mit Kofen, eent. 3 Stuben, wird zu mieten gesucht von **G. Wehrsig**, dunkle Burgstr.

# Arbeitsmarkt.

[4198] Ein **Bautechniker** wird sofort zur **Hülfsleistung** gesucht. Meldungen sub **B. M.** an die Expedition d. Boten erbeten.

# Tüchtige Tischler

sucht sofort die [7790] **Löhner**

# Dampf-Holzwaaren-Fabrik.

# Gesucht für eine Maschinenfabrik

2 **Modelltischler**, 2 **Dreher**, 4 **Schlosser**. Nur solche Arbeiter, welche **Tüchtiges** gelernt haben und welche **fähig** sind mit Interesse an der Sache selbst zu arbeiten, wollen ihre Offerten mit **Lebenslauf**, Zeugnissen und Lohnansprüchen unter **J. J. 679** an **Haasenstein & Vogler** in Dresden einleiden. [7731]

# Stellmacher-Gehilfe

[7768] Ein **tüchtiger** findet sofort dauernde Beschäftigung bei **August Felge**, Stellmachernstr. in Probitzain.

# 1 Mangelgejellen,

in seiner Arbeit **accurat**, sucht die **Bernersdorf. Appretur-Anstalt** **A. Anders**.

[4191] **Tüchtige Dachbedergejellen** sucht **A. Weissmann**, Schieferbedeckermester in Hirschberg, Berniersstraße 3.

[7798] Ein **gewandter Kellner**, sowie ein **reintliches flinkes Mädchen** zur **Bedienung** können sich bald melden in der **Brauerei** zu **Stondorf**.

[4201] Ein **anständiges Mädchen** sucht als **Stubenscheuerin** od. zu größeren **Kindern** bald **Stellung**. Näheres unter **A. S.** in der Expedition des Boten.

[7788] Ein **Knaabe**, Sohn rechtlicher Eltern und mit den nöthigen **Schulkenntnissen** versehen, kann unter **günstigen Bedingungen** bald oder zu **Michaeli** als **Lehrling**

bei mir eintreten. **Edenberg i. Schl.** **Ad. Schöngarth**, Colonialwaaren-Handlung, Rum-, Spirit- u. Liqueur-Fabrik.

# Vergnügungskalender.

**Sonntag, den 29. Juli, Kirschenfest**, wozu freundlichst einladet [4199] **Glamm** in Kieselwald.

# Hôtel 3 Berge

Heute **Donnerstag** [4189] **Letztes Concert** von **Felix Lohr**. Anfang 7 1/2 Ubr. Entre 30 Pf.

# „Waldfchlößchen“

Cavalierberg. [4186] Heute **Donnerstag** „**frische Kirschen**“ u. ff. **Mocca**, wozu freundlichst einladet **S. Tschörner**.

**Sonntag, den 29. Juli, Kirschenfest** und **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladen [4194] **Witz u. Kambach** i. Seiffersdorf.

# Krummhübel.

**Gasthof zur Schneeluppe**. Heute **Donnerstag, den 26. Juli:**

# Grosses Extra-Vocal- und Instrumental-CONCERT

der **Dresdl. Singspiel-Gesellschaft** bestehend aus 6 Personen, 3 Damen und 3 Herren, unt. Direction d. **Hrn. Schmidt**. Anfang 6 1/2 Ubr. Entre 50 Pf. Familien-Billets, 5 Stück 2 Mark, bei **Herrn Erner**. [4157] Programme an der Cass.

# Buchwald.

**Freitag, den 27. Juli, Garten-Concert**,

ausgeführt von der [7801] **Schmiedberger Stadt-Capelle**. Anfang 4 Ubr. Entre 30 Pf. Hierzu laden ergebenst ein **C. Lange**, Musik-Diregent, **Geisler**, Brauermester.

# Vereins-Anzeigen.

# Männer-Turnverein.

**Freitag, den 27. Juli, geselliger Abend** in der **Festenteller-Restoration**. Zahlreicher Besuch in der Halle erwünscht, da der Besuch eines benachbarten Vereins zu erwarten. [7804]

# Volks-Versammlung

**Sonntag, den 29. Juli, Abends 8 Ubr.**

Tagesordnung. [4181] Vortrag des **Hrn. M. Schlosinger** über den **Entwicklungsgang** der menschlichen Gesellschaft. **Der Arbeiter-Wahl-Verein**.